

GEWELTEN UND PRODUZIEREN:

HANDYPRODUKTION IN CHINA UND AUF DEN PHILIPPINEN

Dieser Text ist eine Zusammenfassung der makeITfair-Studie „Silenced to Deliver: Mobile phone manufacturing in China and the Philippines“ (nur auf Englisch), SOMO und SwedWatch, September 2008.

Handys sind für junge Leute ein absolutes Muss. Die Nachfrage nach neuen Produkten ist riesig. Seit 2006 werden jährlich über eine Milliarde Telefone produziert. Die Hälfte aller Handys in der Welt wird gegenwärtig in China hergestellt, und 10 % der globalen Halbleiterproduktion entfallen auf die Philippinen. Die meisten Beschäftigten an den Fließbändern sind junge Frauen, die oft die Hauptversorger ihrer Familien sind und denen viele ihrer Grundrechte verwehrt werden.



MAKE IT FAIR!

Die großen Elektronik-Markenfirmen müssen für arbeitsrechtliche Verstöße in ihrer Lieferkette Verantwortung übernehmen. Die Verbraucher wiederum sollten Elektronikgeräte aus nachhaltiger Produktion fordern.

RECHTSVERSTÖSSE

makeITfair hat in China und auf den Philippinen sechs Fabriken untersucht, die Bauteile an die fünf weltgrößten Handyhersteller liefern: Nokia, Samsung, Motorola, LG und Sony Ericsson. Diese Firmen kontrollieren gegenwärtig mehr als 80 Prozent des Mobiltelefonmarkts. makeITfair war über die schweren Arbeitsrechtsverstöße schockiert:

- >> **Niedrige Löhne** Sowohl in China als auch auf den Philippinen verdienen die Arbeiterinnen und Arbeiter für ihre Vollzeittätigkeit in der Fabrik oft nur den Mindestlohn, obwohl sich der Lebensunterhalt von diesem Lohn nur sehr schwer bestreiten lässt.
- >> **Übermäßig lange Arbeitszeiten** In Spitzenzeiten ist es nicht ungewöhnlich, dass die Arbeiter zwölf Stunden täglich, sechs bis sieben Tage pro Woche arbeiten.
- >> **Strafgelder** In allen vier untersuchten chinesischen Fabriken war es üblich, Strafgelder in Form von Lohnkürzungen einzubehalten.
- >> **Missachtung der Gewerkschaftsrechte** Auf den Philippinen wurde über die Schikanie von Arbeitern, Kündigungen und sogar Morde berichtet, und Schätzungen zufolge gibt es in weniger als 10 Prozent der Elektronikfirmen des Landes eine Gewerkschaft.
- >> **Mangelnder Arbeitsschutz** Die befragten Arbeiter klagten über Muskelschmerzen, Augenprobleme, Allergien, Schwindel, Erschöpfung, Verbrennungen, Schnittwunden, Schmerzen in Lunge oder Brustkorb und Gewichtsverlust. In einer Fabrik in China gaben die Arbeiter an, für den Umgang mit Chemikalien stünde ihnen keine ausreichende Schutzausrüstung zur Verfügung. In einer Abteilung hatten die Arbeiter, die mit Schwefelsäure umgehen, aufgrund des straffen Arbeitsplans nicht genug Zeit, um ihre Sicherheitsmasken anzulegen.
- >> **Bevorzugte Einstellung von Frauen, um Proteste zu vermeiden** Die meisten Beschäftigten an den Fließbändern sind junge Frauen. Frauen werden bevorzugt, weil angenommen wird, dass sie weniger stark für ihre Rechte eintreten und sich besser für Detailarbeiten eignen.

UNKONTROLLIERTE LIEFERKETTE

Alle fünf größten Handyhersteller haben Verhaltenskodizes vereinbart, gemäß denen die Arbeitnehmerrechte garantiert sind. Doch makeITfair hat festgestellt, dass das in der Realität nicht der Fall ist. Unsere Studie ergab inakzeptable Verstöße gegen arbeitsrechtliche Vorschriften, internationale Konventionen und die Verhaltenskodizes der Unternehmen. Doch eine Verbesserung der Situation ist praktisch unmöglich, weil gewerkschaftsfeindliche Praktiken in dieser Branche sehr verbreitet sind. Deshalb kommt es darauf an, dass die Markenfirmen dem entgegenreten und Anstrengungen der Arbeiter, sich gewerkschaftlich zu organisieren, unterstützen.

WEITERE
INFORMATIONEN ÜBER
ARBEITSBEDINGUNGEN
IM ELEKTRONIKSEKTOR
GIBT ES AUF

www.makeITfair.org